

EIN LEBENSBIID IN
ANEKDOTEN

 Alexander
von
Humboldt

DOROTHEE NOLTE



EULENSPIEGEL VERLAG

Sämtliche Inhalte dieser Leseprobe sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen ohne vorherige schriftliche Genehmigung weder ganz noch auszugsweise kopiert, verändert, vervielfältigt oder veröffentlicht werden.

Eulenspiegel Verlag – eine Marke der
Eulenspiegel Verlagsgruppe Buchverlage

ISBN Buch: 978-3-359-01374-7

ISBN E-Book 978-3-359-50081-0

1. Auflage 2018

© Eulenspiegel Verlagsgruppe Buchverlage GmbH, Berlin
Alle Rechte der Verbreitung vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Verlag, Karoline Grunske

www.eulenspiegel.com

»*Es ist ein Treiben in mir,
dass ich oft denke, ich verliere
mein bisschen Verstand.*«



ALEXANDER VON HUMBOLDT,
oder: Der Schalk aus Tegel

Als wären zehntausend Säue hinter ihm her: So empfand Alexander von Humboldt sein Leben. Der preußische Adlige, der adligen Dünkel verachtete, war getrieben von unbändiger Forscher- und Entdeckerlust, er kämpfte sich durch Bergwerkstollen und Dschungel, maß die Temperatur von Meeresströmungen und bestimmte die Bläue des Himmels, bestieg Vulkane und legte in den fast neun Jahrzehnten seines Lebens Zehntausende Kilometer auf Schiffen, Maultieren, Pferden, in Kutschen, Schlitten, der Eisenbahn und zu Fuß zurück. Er war ein Wissenschaftler und Autor von ungeheurem Horizont, brillanter Redner, begnadeter Netzwerker, Kritiker der Sklaverei, Vordenker der Globalisierung, einer der berühmtesten Gelehrten seiner Zeit – eine Wucht, ein Ereignis.

Und: Er war ein Schalk, ein Spötter, ein Lästermaul. Angeblich verließen manche Zeitgenossen eine Abendgesellschaft nicht, solange Alexander von Humboldt anwesend war, denn sie wollten nicht riskieren, dass nach ihrem Abgang über sie hergezogen

werde. »Mein Freund Humboldt«, so sagte es der Physiker François Arago, »ist das beste Herz auf der Welt, aber auch das größte Schandmaul, das ich kenne.« Er könne nur einen Fehler an Alexander von Humboldt entdecken, gab der Hamburger Großkaufmann Caspar Voght zu Protokoll, nämlich »die Freude über die Entdeckung lächerlicher Seiten an den Menschen, die ihn umgeben«. Humboldt selbst, Salonlöwe und Kammerherr, der in Paris und Berlin manchmal mehrere Abendgesellschaften nacheinander besuchte, nannte seinen Hang zur Moquerie »meine oft etwas scharfen Urteile«. Die Spottlust lebte er nicht nur im Gespräch aus, sondern auch in seinen Schriften, vor allem in Briefen.

Der »an den Höfen zahm gewordene Waldmensch vom Orinoco« – so hat er sich im Alter einmal bezeichnet – hätte gewiss zugestimmt: Auch sein eigenes Leben hatte durchaus komische Momente. Oder ist es nicht merkwürdig, wenn er auf einem Einbaum den Orinoco herunterfährt und fürchten muss zu ertrinken – weil er nicht schwimmen kann? Wenn er todesmutig durch Eis und Schnee den Berg besteigt, der den Zeitgenossen als der höchste der Erde gilt, und dabei weder Handschuhe noch feste Stiefel trägt? Wenn er galvanische Experimente am eigenen Körper ausführt und sich über jede Entzündung, jeden heftigen Schmerz freut?

Und so ist das Leben des Alexander von Humboldt nicht nur abenteuerlich, draufgängerisch, einzigartig, wissenschaftlich hoch ergiebig und welthistorisch bedeutsam, nein, es ist auch amüsan. Zwei Kenner Alexanders, die langjährigen Leiter der Alexander von Humboldt Forschungsstelle der Berliner, später

Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften Kurt-R. Biermann und Ingo Schwarz haben beklagt, dass in der Humboldt-Biografie der »Sinn für Schalkhaftigkeit« eher stiefmütterlich behandelt werde. Nun denn! Das lässt sich ändern.



Teil I

VON SCHLOSS LANGWEIL IN DIE WELT

1769–1799



WO DENN NUN?

Kann das wahr sein: dass man nicht weiß, wo Alexander von Humboldt geboren wurde? Schon da entzieht sich der Schalk der Festlegung. Am Gendarmenmarkt, wo Berlin am schönsten ist, hängen gleich zwei Gedenktafeln: Die eine behauptet in der Jägerstraße 22, genau hier sei Alexander geboren, in dem Gebäude nämlich, das 1769 hier stand, dem Elternhaus der Humboldt-Brüder. Kaum hundert Meter weiter, wo die Jägerstraße auf den Gendarmenmarkt trifft, widerspricht eine andere, neuere Infotafel: Es sei auch möglich, dass Alexander im Schloss Tegel das Licht der Welt erblickt habe, in jenem Jagdschlösschen zwei bis drei Kutschstunden von Berlin-Mitte entfernt, in

dem die Familie ihre Sommer verbrachte. Immerhin ist das Datum verbürgt: der 14. September 1769. Ist Mitte September noch Sommer-Tegelzeit oder schon Herbst-Gendarmenmarktzeit? Die Wissenschaft, die doch hier ihre Heimstatt hat – in den Gebäuden residiert heute die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften –, kann es nicht sicher sagen.

Der LOTTOkönig

Wer ein Stadthaus und ein Schlösschen in Tegel hat, der zählt nicht zur ärmeren Bevölkerungsschicht. Die Immobilien hat Marie Elisabeth mit in die Ehe gebracht, die Mutter der beiden Brüder, selbst Tochter reicher Hugenotten und Witwe des ebenfalls sehr wohlhabenden Barons von Holwede. Ihr Geburtsname lautet »Colomb«, ein Name mit Symbolkraft: Alexander wird nach seiner Amerika-Reise als »zweiter Kolumbus«, als zweiter, wissenschaftlicher Entdecker des Kontinents gefeiert werden. Aber noch, im September 1769, ist Alexander ein Baby, und sein Bruder Wilhelm tapst als Zweijähriger übers Parkett. Der Herr Papa, Major Alexander Georg von Humboldt, hat in den Schlesischen Kriegen für Preußen gekämpft und zuletzt als Kammerherr der Gattin des Kronprinzen Friedrich Wilhelm gearbeitet. Da die Ehe zwischen dem Prinzen und seiner Frau just im Jahr von Alexanders Geburt geschieden wird, kann Vater Humboldt fortan privatisieren: Er erhält vom König das Privileg, Lottoscheine zu verkaufen, und besitzt Anteile an der staatseigenen Tabakherstellung.

Bequeme Verhältnisse also und viel Zeit, um sich dem Gut in Tegel und der Ausbildung seiner Jungs zu widmen. Kronprinz Friedrich Wilhelm bleibt ihm stets gewogen und wird gar Taufpate von Alexander.

Dürftige SANDNATUR

»Tegel ist kein eigentliches Dorf, sondern ein Jagd-
schloss, von dem Großen Kurfürsten gebaut und von
meinem Vater ganz umgeschaffen«, schreibt Alexan-
der mit Mitte zwanzig an einen Freund. »Es liegt an
dem Ufer eines eineinhalb Meilen langen Sees, der
von schön angebauten Inseln durchschnitten ist. Hü-
gel mit Weinreben, die wir hier Berge nennen, große
Pflanzungen von ausländischen Hölzern, Wiesen, die
das Schloss umgeben, und überraschende Aussichten
auf die malerischen Ufer des Sees machen diesen Ort
zu dem reizendsten Aufenthalte der hiesigen Gegend.«
Das ist die eine Seite: Die Landschaft ist schön. Die
Kindheit und Jugend der Brüder ist es weniger. Wil-
helm wird sie später als »öde und freudenlos« bezeich-
nen, und Alexander klagt: »Hier in Tegel habe ich den
größeren Teil dieses traurigen Lebens zugebracht, unter
Leuten, die mich liebten, mir wohlwollten, und mit de-
nen ich mir doch in keiner Empfindung begegnete, in
tausendfältigem Zwang, in entbehrender Einsamkeit.«
Im väterlichen Hause, so schreibt er, sei er »18 Jahre
lang gemisshandelt und in einer dürftigen Sandnatur
eingezwängt« worden. Die »dürftige Sandnatur« um
Berlin wird er im späteren Leben noch oft geißeln –
und die Tropen werden ihm umso schöner erscheinen.

PAPA, MAMA *und die* LEHRER

Am Vater liegt es nicht, dass die Brüder sich unwohl fühlen: Der gilt als liebenswürdig, gesprächsfreudig, vielseitig interessiert. Aber er stirbt, als Alexander neun Jahre alt ist, und damit bleiben nur die kühle, ehrgeizige Mutter, ihre eigenartigen Verwandten und die wechselnden Hauslehrer als Ansprechpartner. Einer davon ist Joachim Heinrich Campe, der dem kleinen Alexander vielleicht schon erste Sehnsucht nach der weiten Welt eingepflicht hat – der spätere Kinderbuchverleger schreibt wenige Jahre nach seinem Dienst in Schloss Tegel einen Jugendroman »Robinson und die Entdeckung von Amerika«. Der Held des Romans strandet ausgerechnet im Mündungsgebiet des Orinoco, den Alexander mit dem Einbaum erkunden wird. Wichtiger ist allerdings Hofmeister Gottlob Johann Christian Kunth, der viele Jahre bei der Familie bleibt. Er unterrichtet die Jungen in Mathematik, Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch und Geschichte und wählt Fachgelehrte für die anderen Fächer aus, allesamt den Idealen der Aufklärung verpflichtet. Kunth ist streng, fordernd und mit Alexander des Öfteren unzufrieden. Der erinnert sich: »Ich entwickelte mich unendlich viel später als mein Bruder Wilhelm, der von erster Kindheit an durch seine tiefe Kenntnis des Griechischen und der gesamten alten Literatur wie durch seinen Geschmack für Poesie in Erstaunen versetzte.«

Zeittafel

- 1769** Friedrich Wilhelm Heinrich Alexander von Humboldt wird am 14. September geboren
- 1777** Gottlob Johann Christian Kunth wird Hauslehrer von Alexander und seinem zwei Jahre älteren Bruder Wilhelm
- 1779** Vater Alexander Georg von Humboldt stirbt
- Ab 1785** Die Brüder verkehren in Kreisen der Berliner Aufklärung, u. a. im Salon der Henriette Herz
- 1787** Studium der Kameralistik an der Brandenburgischen Universität Frankfurt an der Oder, kehrt nach Berlin zurück, wird von Karl Ludwig Willdenow in die Botanik eingeführt
- 1789** Immatrikulation an der Georg-August-Universität Göttingen. Von September bis November Studienreise nach Köln
- 1790** »Minerologische Beobachtungen über einige Basalte am Rhein«, Reise mit Georg Forster über Brüssel und Amsterdam nach England, Rückreise über Paris
- 1790/91** Studium an der Handelsakademie in Hamburg
- 1791/92** Studium an der Bergakademie in Freiberg/Sachsen. Im September 1792 Ernennung zum Oberbergmeister
- 1793–95** Leitung des Bergbaus in den fränkischen Fürstentümern Ansbach und Bayreuth (damals zu Preußen gehörig). Mitglied der Leopoldinisch-Carolingischen Akademie der Naturforscher. Bergmännische Besichtigungsreisen durch Polen und Böhmen. Treffen mit Goethe. Wissenschaftliche Reise nach Oberitalien
- 1796** Mutter Marie Elisabeth von Humboldt stirbt am 19. November. Wilhelm erbt Tegel, Alexander 90 000 Taler für seine Forschungen. Scheidet aus dem Staatsdienst aus, widmet sich Vorbereitung seiner Forschungsreise
- 1797/98** Aufenthalt in Jena. Versuche über die gereizte Muskelfaser, anatomische Studien mit Bruder Wilhelm, Goethe und Schiller. Reisen nach Wien, Salzburg, Paris. Bekanntschaft mit Bonpland
- 1799** Humboldt und Bonpland reisen durch Spanien, erhalten Genehmigung zur Forschungsreise durch die Kolonien. Aufbruch von La Coruña am 5. Juni, über die Kanarischen Inseln, treffen nach einer Überfahrt von 41 Tagen in Cumaná ein, reisen zu den Missionen der Chaymas-Indianer
- 1800** Orinoco-Reise. Fahrt über die Katarakte von Atures und Maipures bis zur Grenze der portugiesischen Besitzungen. Juli: Durch die Llanos nach Nueva Barcelona, dort Einschiffung nach Kuba
- 1801** Aufenthalt in Kuba, Überfahrt nach Cartagena, Flussfahrt bis Honda, dann nach Bogotá

- 1802** Januar bis Oktober: Quito und Ecuador. Besteigt die Vulkane Pichincha und Chimborazo, letzteren bis ca. 400 Meter unterhalb des Gipfels. Oktober bis Dezember: Lima und Umgebung, Seereise von Callao nach Acapulco (Neu-Spanien/Mexiko)
- 1803** Von Acapulco über Taxco nach Mexiko-Stadt, untersucht Vulkan Jorullo
- 1804** Zweiter Aufenthalt auf Kuba. Ende April: Segelt von Havanna nach Philadelphia, als Gast von Präsident Thomas Jefferson drei Wochen in den Vereinigten Staaten. 9. Juli bis 3. August: Seereise von Philadelphia nach Bordeaux. Trifft am 27. August in Paris ein
- 1805** Ordentliches Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften. März bis Oktober Reise nach Italien, besucht Wilhelm und besteigt mehrmals Vesuv. Von Friedrich Wilhelm III. zum Kammerherrn ernannt
- 1805–1807** Aufenthalt in Berlin. Beginn der Arbeit an seinem großen amerikanischen Reisewerk »Voyage aux régions équinoxiales du Nouveau Continent«. »Ansichten der Natur« (erscheint 1808)
- 1807–1827** Aufenthalt in Paris. Reisen u.a. nach Wien zu Wilhelm (1811), London, Italien, begleitet Friedrich Wilhelm III. nach Paris, London und Italien
- 1827** Nimmt am 14. April festen Wohnsitz in Berlin. 1827/28 »Kosmos«-Vorlesungen an der Universität und in der Singakademie
- 1829** 12. April bis 28. Dezember: Russisch-sibirische Reise in Begleitung des Minerologen Gustav Rose und des Zoologen Christian Gottfried Ehrenberg. Die Reise führt bis an die chinesische Grenze. Tod Carolines im März
- 1830** Reise nach Warschau in Begleitung des Kronprinzen zur Eröffnung des polnischen Reichstags. Leitung der VII. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte in Berlin. September bis Januar 1831: Diplomatische Mission in Paris
- 1834** Beginn der Arbeit am »Kosmos«
- 1835** Wilhelm von Humboldt stirbt am 8. April in Tegel
- 1836–1840** Teilnahme an Kongressen in Jena, 100-Jahr-Feier in Göttingen, Reise zur Krönungsfeier Friedrich Wilhelms IV. nach Königsberg. Mitglied des Preußischen Staatsrats
- 1843** Das russische Reisewerk »Asie centrale« erscheint in Paris
- 1845** Erster Band von »Kosmos, Entwurf einer physischen Weltbeschreibung« erscheint (Band 2 1847, Band 3 1850, Band 4 1858, Band 5 postum 1862).
- 1848** Teilnahme am Trauerzug für die gefallenen Revolutionäre in Berlin
- 1859** Humboldt stirbt am 6. Mai in seiner Wohnung in Berlin und wird am 11. Mai im Familiengrab in Tegel beigesetzt